

Kinder lernen von Kindern am besten

Schule am Sandberg praktiziert die Offene Eingangsstufe

he Lüneburg. Jana sitzt auf dem Sofa und liest ein Buch. Paul und Nike hocken auf dem Teppich, legen Buchstaben zu einem Sabefix-Puzzle zusammen. Christoph bastelt eine Leserrakete. Die Erstklässler der Schule am Sandberg in Ochtmissen sitzen nicht etwa allesamt brav und aufgereiht auf ihren Stühlen in geordneten Tischreihen, um den Worten ihrer Lehrerin zu lauschen. Die Schüler arbeiten selbstständig, jeder für sich oder auch mal zu zweit oder in größeren Gruppen verteilt auf das ganze Schulhaus. Seit dem Schuljahr 2002/2003 können Grundschulen in Niedersachsen die Klassen 1 und 2 als pädagogische Einheit führen, die die Schüler in ein bis drei Jahren durchlaufen. Als erste Schule in der Stadt Lüneburg hat die Schule am Sandberg in Ochtmissen diese so genannte Offene Eingangsstufe eingeführt. SL Jutta Böttcher meint: „Die Gesamtheit von Kollegium und Elternschaft für diese Idee zu gewinnen dauerte etwas, aber schließlich waren alle von dem Konzept angetan, haben auf einer Gesamtkonferenz die Einführung der Eingangsstufe beschlossen und arbeiten nun gemeinsam an der Realisierung.“ Im gegenwärtigen Starterjahr sind die Erstklässler noch unter sich, doch sie werden schon darauf vorbereitet, im kommenden Schuljahr, dann als Zweitklässler, zusammen mit den Jüngeren zu lernen, ihnen zu helfen. Schon jetzt beginnt jeder Morgen für die Klasse von Lehrerin Maren Timm mit Freiarbeit oder Planarbeit, ähnlich dem Prinzip der Montessori-Pädagogik. Die Mädchen und Jungen gehen selbstbestimmt vor, jeder nach seinem Lern- und Kenntnisstand. Alle haben individuelle und selbst zusammen gestellte Arbeitspläne, die sie nach und nach in einem Zeitraum von etwa drei Wochen bewältigen. Der eine Schüler schneller, der andere nach längerem Nachdenken, der eine liest lieber zuerst ein Buch, der andere hat heute lieber Lust zu rechnen. Die Kinder können zwar nicht frei wählen, was sie machen, aber zumindest, wann. Sogar die Hausaufgaben bestimmen die Kinder oft selbst. Derartige Arbeitsweisen sind nicht neu. Neu für Lüneburg ist aber die Altersmischung mit dem Prinzip „Kinder lernen von Kindern am besten“. Die Aufgabe der Lehrkraft besteht darin, Schülerinnen und Schüler auf ihren unterschiedlichen Lernwegen zu begleiten. Dennoch herrscht keine Anarchie im Klassenzimmer. Nur auf den ersten Blick sieht alles ein wenig unkoordiniert aus, weil die Schüler sich über den ganzen Raum und das Gebäude verteilen, auch mal umher gehen und miteinander sprechen. Doch allesamt arbeiten sie fleißig an ihren Aufgaben. Dafür sorgt auch ihre Lehrerin Maren Timm, die von einem Schüler zum nächsten geht, bei Problemen hilft, Lob für gute Arbeit verteilt oder auch mal mahnende Worte findet, wenn eines der Kinder dann doch mal statt zu arbeiten nur Flausen im Kopf hat. „Die Freiarbeit ist für mich als Lehrerin gut, so kann ich die Schüler gezielter entsprechend ihrem individuellen Leistungsstand fördern“, findet die Pädagogin. „Und die Kinder lernen dadurch, selbstständig zu arbeiten, sich selbst einzuschätzen und sich gegenseitig zu helfen.“ In der Klasse gibt es ein Chef-System, für jeden Bereich sind einzelne Schüler verantwortlich, die darin besonders gut sind. Christoph und Niklas T. sind die Chefs in Mathe, Sophie ist für den Bereich schreiben verantwortlich. An sie können sich die anderen wenden, wenn sie ein Problem haben, müssen damit dann nicht immer zur Lehrerin rennen, wenn die gerade andernorts hilft. Christoph hat schon fünf Bücher gelesen, steht in seinem Lese-pass. Im nächsten Jahr soll er dann den jüngeren Kindern helfen, dass die genauso flott voran kommen wie er.

